

No. 200. Dienstag den 27. August 1833.

Preußen.

Berlin, vom 25. August. — Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist aus den Rheingegenden hier eingetroffen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ancillon, ist von Töplitz hier angekommen.

Oesterreich.

Wien, vom 17. August. — Am 7ten d. M. wurde durch Preßburg der bekannte Feldmarschall-Lieutenant Zucchi nach der Festung Munkacs, wohin er auf 20 Jahre verurtheilt ist, escortirt. Er soll sich stets über Se. Maj. den Kaiser, der ihm so viele Milde hätte angedeihen lassen, sehr lobpreisend äußern. — Bei dem Zollhause zu Preßburg hat man, so wie bei dem zu Semlin, bedeutende Unterschleife entdeckt, was die Verhaftung mehrerer Beamten, und Haussuchungen bei vielen Handelshäusern veranlaßte. — Zwei Preßburger Censurbeamte sind kürzlich ihrer Stellen enthoben worden. — Im Herbste soll bei Preßburg ein großes Lustlager errichtet werden. — Nach Briefen aus Lemberg (in Gallizien) sollen daselbst neuerdings zahlreiche Verhaftungen vorgefallen seyn.

Im Innern des Ottomanischen Reichs soll große Abspannung herrschen; es wird lange Zeit vergehen, ehe die Wunden geheilt sind, welche die letzten verhängnißvollen Jahre demselben geschlagen haben. Handel und Gewerbe stocken überall; sie könnten sich in dem Maaße heben, als Griechenland sich consolidirt und die Griechen Gelegenheit finden, dem ihnen eigenen Spekulationsgeist in der Türkei Beschäftigung zu geben. Man weiß, daß die Griechische Regierung der Belebung des Handels große Aufmerksamkeit widmet, was dann auch dem Ottomanischen Reiche zu statten kommen muß. Treten keine neuen Störungen in Griechenland ein, so ist vorauszusehen, daß in Kurzem die Griechen im Besitze des größten Theils des Handels im Mittelmeer seyn werden. Sie haben Alles für sich: geographische Lage, wohlfeile Fracht und überall ungehinderten Verkehr, Vortheile deren kein vom Mittelmeere bespültes Land sich rühmen kann. Die Aegyptier allein könnten mit ihnen hinsichtlich des wohlfeilen Transports in Nebenbuhlerschaft treten; allein das Fiskal- und Monopolsystem, das der Vicekönig für seinen Privatvortheil ausbeutet, ist dem Aegyptischen Handel sehr hinderlich, und wird ihn immer auf einer niedrigen Stufe halten. (Allg. Z.)

Salzburg, vom 10. August. — Es scheint, daß die befohlene Verstärkung der in Tyrol liegenden Truppen nicht allein in Lokalgründen ihre Ursache hat, sondern daß auch die gegenwärtige Lage der Schweiz theilweise Veranlassung dazu gegeben hat. Vermuthlich wird ein Oesterreichisches Armee-Corps an der Schweizer Grenze aufgestellt werden. (Hamb. Z.)

Deutschland.

Mainz, vom 19. August. — Gestern gegen 11 Uhr Vormittags kam Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen hier an, wohnte der großen Parade, die auf dem Schloßplatze statt fand, bei, speiste dann bei dem Herrn Herzoge von Würtemberg, Gouverneur der hiesigen Festung, zu Mittag und setzte Abends seine Reise weiter fort; Ankunft und Abgang des hohen Reisenden wurden mit Artilleriesalven gefeiert. Abends gegen 9 Uhr zog die Regiments-Musik des 36sten Königl. Preuß. Infanterie-Regiments mit brennenden Fackeln, das Offizier-Corps an der Spitze, vor den Palast des Herrn Gouverneurs und vor jenen des Herrn Vice-Gouverneurs, und führte Musikstücke auf; auch sangen ungefähr 40 Sänger dieses Regiments vor beiden Hotels zu dem Feste passende Lieder. Heute früh um 6 Uhr marschirte das 36ste Regiment von hier nach Saarlouis

ab, wo es künftig Garnison halten wird. Es hat beinahe 18 Jahre hier gelegen, mancher seiner Offiziere hat sich hier und in der Umgegend verheirathet, und manche von ihnen haben schon große Kinder, die lebende Zeugen ihres langjährigen Aufenthaltes in hiesiger Stadt sind. Der Herzog von Würtemberg und der Graf von Mensdorf begleiteten das Regiment bis vor die Stadt hinaus, und wurden bei dem Abschiede mit einem dreifachen Hurrah begrüßt; wir erwarten das 40ste Regiment an einem dieser Tage. Das 35ste wird wahrscheinlich auch bald von hier abgehen.

Frankfurt a/M., vom 16. August. — In der letzten Sitzung unsers gesetzgebenden Körpers soll der Antrag des Senats auf Vermehrung der Offiziere unsers Linienmilitairs — obgleich nur auf temporaire Vermehrung angetragen war — abgelehnt worden seyn. Man erzählt sich, daß die Debatten sehr lebhaft gewesen seyen, und über manche nöthige Verbesserung, besonders hinsichtlich der Ernennung zu Offizieren, die Verhältnisse derselben als Staatsdiener u. s. w. sich verbreitet hätten. Wenn man nun auch den seit den Vorfällen vom 3. April so sehr erschwerten Dienst der Offiziere nicht durch Vermehrung der Offizierchargen erleichtern will, so verkennt doch Niemand, daß das gesammte Linienmilitair, nicht nur die Offiziere, wegen dieser vermehrten Dienstleistungen eine verhältnißmäßige Entschädigung und Anerkennung allerdings verdient habe, und es unterliegt auch wohl keinem Zweifel, daß unsere Behörden demgemäß verfahren werden. — Von unserer nächsten Messe hegt man günstige Erwartungen, und die meisten Kaufleute versprechen sich im Großen gute Geschäfte. In nächster Woche werden schon Verkäufer hier eintreffen.

(Nürnb. Ztg.)

Hamburg, vom 21. August. — Von Kassel geht die wichtige Nachricht ein, daß bereits 22 Ratificationen von eben so vielen Regierungen, den Preußisch-Hessischen Zollverband betreffend, dort eingegangen seyen. Außer Baden, Nassau und Frankfurt seyen die Süddeutschen Staaten, so wie das Königreich Sachsen und sämmtliche Sächsische Fürstenthümer beigetreten. (Börsenl.)

Frankreich.

Paris, vom 15. August. — Unter den Personen, welche heute der Königin Donna Maria ihre Aufwartung machten, befanden sich auch der Herzog Decazes und die Generale Solignac und v. Schramm.

Das Journal de Paris behauptet, man werde sich in den Conferenzen, die stattfinden sollen, nicht ausschließlich mit den Deutschen Angelegenheiten, sondern auch mit den Polnischen und mit denen des südlichen und westlichen Europa's beschäftigen. — Es heißt, der Herzog von Mortemart sey dazu ausersehen, unser Kabinett zu repräsentiren, und habe diesen Auftrag angenommen. — Mag er immerhin unser Kabinett zu repräsentiren geeignet seyn; Frankreich wird in ihm, angesehen seine mehr als quasilegitimistischen Gesinnungen, einen wirklichen Repräsentanten zu erblicken nicht vermögen.

„Seit einigen Stunden — sagt der Courrier français — läuft ein höchst auffallendes Gerücht um. Man spricht von einem Englischen Courier, der von Norden kommend durch Frankreich passirt seyn soll, um Depeschen des ernstesten Inhalts nach London zu überbringen, deren Abschriften zugleich an die Englische Gesandtschaft hieselbst expedirt worden wären. Die Quelle dieses Gerüchts ist jedoch bisher unbekannt geblieben.“ Etwas Aehnliches sagt das Journal du Commerce.

Die legitimistischen Blätter fahren fort, ihr Bedauern über die Entlassung der bisherigen Lehrer des jungen Herzogs von Bordeaux, Herren von Barande und Barbançois, und die Ersetzung derselben durch zwei Jesuiten auszusprechen. Die Gazette de France meldet heute in dieser Beziehung: „Wir erfahren so eben, daß Herr von Barbançois, der sich mit dem Befehle der Herzogin von Berry, seine Functionen als Unter-Gouverneur ihres Sohnes wieder anzutreten, nach Prag begeben hatte, nicht angenommen worden ist, sondern von Herrn von Blacas den Befehl erhalten hat, sich sofort zu entfernen; er soll sogar weder Karl X., noch einen der Prinzen, ja nicht einmal den Herzog von Bordeaux, der sich in einem benachbarten Zimmer befand, gesehen haben. Ein in Prag angekommenes Schreiben aus Palermo vom 6. Juli hat Heinrich V. angekündigt, daß seine Mutter frei sey. Der Prinz äußerte die lebhafteste Freude und zerfloß dann in Thränen. Man erwartet die Herzogin von Berry jeden Augenblick; ihre Ankunft vor der Großjährigkeit ihres Sohnes wird in dieser ganzen Angelegenheit entscheidend seyn.“ — Ein anderes royalistisches Blatt behauptet, Herr von Barande sey auf die Anzeige des Baron von Damas, daß der Unterricht, den derselbe dem jungen Prinzen ertheile, zu liberal sey, entlassen worden.

Der Moniteur enthält ein Schreiben des General Voirol an den Kriegs-Minister, welches eine Schilderung der Julifeier in Algier giebt. Am 28sten Juli Abends wurde auf dem Platze Babelued ein großes Feuerwerk abgebrannt. Am 29sten Morgens musterte der General in der Ebene Mustapha die Truppen der Garnison. Die Scheiks der Araber mit den Deputationen aller in der Ebene wohnenden Stämme waren zu dem militairischen Feste eingeladen, und wurden an

der Vorposten-Linie von einigen unserer Offiziere, die von Dolmetschern begleitet waren, empfangen. Ihrem Versprechen getreu fanden sich die Araber in dem Augenblicke ein, wo der General seine Truppen einige Manoevres ausführen ließ. Sie kamen, ihrer Sitte gemäß, unter blindem Tirailleur-Feuer in die Ebene herab; der General sandte ihnen sofort eine Schwadron entgegen, welche dieses blinde Feuer erwiederte und so den Scheinkampf fortsetzte. Nun langten die Araber in ziemlich großer Anzahl an, mischten sich unter die Französischen Truppen und erhöhten den Glanz der Musterung. Nach Beendigung derselben defilirten die Truppen, die Araber schlossen den Marsch, indem sie mit Hurrah-Geschrei im Galopp vorüberritten. Dieses Schauspiel war um so interessanter, als es das erste Mal war, daß nichtbesoldete Araber, mit ihren Scheiks an der Spitze, der Parade beiwohnten. Beim Einmarsch in die Stadt eröffneten sie den Zug, und ihre Erscheinung schien in Algier großes Aufsehn zu erregen. Auf dem Platze Babelued musterte der General das dort aufgestellte vierte Linien-Regiment, das an der Revue in der Ebene keinen Theil genommen hatte. Um zwei Uhr Nachmittags versammelten sich die Behörden im Hafen bei dem See-Capitain Gallois, Kommandanten der Schiffs-Station vor Algier (einem Bruder des Obersten Gallois, der neuerdings wegen seines Zweikampfes mit Herrn Roqueplan oft genannt worden ist), um dem dort veranstalteten Schifferstechen beizuwohnen; alle Fahrzeuge flaggten, die Rhede wimmelte von großen und kleinen Böten, die mit Zuschauern aller Nationen, Europäern, Arabern, Mauren und Juden angefüllt waren. Abends gab der General Voirol einen Ball, welchem 500 Personen beiwohnten, unter denen sich die Arabischen Scheiks, einige ihrer Begleiter und die ersten Maurischen und Jüdischen Familien Algiers befanden. Auch Benzuri, ein aus Konstantinopel geflüchteter Araber von Stande, war bis 3 Uhr Morgens zugegen."

Der Luxor nebst dem Dampfboot Sphinx wird bis nach der Ankunft des Königs in Cherbourg bleiben, der das Monument in diesem Hafen besichtigen wird. Erst gegen Ende des September, wenn das Wasser ein wenig hoch ist, wird das Schiff die Seine hinauffahren. Alsdann wird der Obelisk in einem der Quais von Paris eben so aus seiner Schiffslage genommen werden, wie er hineingelegt worden ist. Der Marine-Ingenieur, Herr Lebas, der denselben in Aegypten eingeschifft hat, wird ihn auch ausschiffen und aufstellen.

Aus Ham erfährt man, daß die Herren Chantelauze und Guernon de Ranville, vormalige Minister Carls X., freundschaftlich mit einander umgehen, wogegen sich der Fürst v. Polignac und Herr v. Peyronnet von denselben zurückziehen. Der letztere hatte ganz gewiß geglaubt, daß er bei der Feier der Julitage begnadigt werden würde, und sogar Freunde eingeladen, welche seiner Freilassung beiwohnen sollten. Die Freunde kamen zwar, aber die Begnadigung blieb aus.

Herr Duvernoy, Professor der Naturgeschichte in Straßburg und ehemaliger Mitarbeiter Cuvier's, hat an die Akademie der Wissenschaften eine historische Notiz über das Leben und die Werke dieses berühmten Gelehrten gerichtet. In dieser Schrift finden sich folgende Angaben über die Art und Weise, wie Cuvier seine Zeit eintheilte: „Nie traf man Cuvier müßig, nie gönnte er seinem Geiste, so lange er wach war, Ruhe; die einzige Erholung, die er ihm gewährte, war, daß er mit den Gegenständen wechselte. Während seiner häufigen Fahrten in der Stadt oder auf Reisen, schrieb und arbeitete er sogar in seinem Wagen, wo er eine Laterne hatte anbringen lassen und in dem er, wie in seinem Kabinette, auf der Hand schrieb. Er stand des Morgens zwischen 8 und 9 Uhr auf, arbeitete eine halbe, höchstens eine ganze Stunde vor dem Frühstücke, während dessen er zwei bis drei Journale durchflog, ohne ein Wort von dem Gespräch der ihn umgebenden Personen zu verlieren; er empfing dann die Personen, die ihn zu sprechen wünschten und fuhr spätestens um 11 Uhr aus, entweder nach dem Staatsrathe oder in das Universitäts-Conseil. Montags, als an dem Sitzungstage des Instituts, hatte er seinen Morgen bis 12 oder 1 Uhr frei. Aus diesen Versammlungen kehrte er in der Regel erst zum Mittagbrodte zurück; wenn ihm aber auch nur eine Viertelstunde frei blieb, so benutzte er dieselbe, um irgend eine Tages zuvor unterbrochene wissenschaftliche Arbeit wieder aufzunehmen. Diese Leichtigkeit im Arbeiten, so wie die Gabe, in kurzer Zeit die gespannteste Aufmerksamkeit auf die verschiedensten Gegenstände zu richten, ist unter den hohen Eigenschaften seines Geistes diejenige, die ich am Meisten an ihm bewundert habe. Zwischen 6 und 7 Uhr aß er Mittagbrodt; wenn er nicht ausging, zog er sich dann gewöhnlich in sein Kabinet zurück, um bis 10 oder 11 Uhr zu arbeiten. Von da an bis Mitternacht ließ er sich aus historischen oder andern Büchern vorlesen. Für Cuvier war also der Sonntag der einzige Tag, an dem er eine und dieselbe Arbeit ununterbrochen fortsetzen konnte, und dennoch hat er eine unzählige Menge von Büchern, Abhandlungen, Berichten und historischen Notizen an diesem Tage geschrieben, der für Andere ein Tag des Müßiggangs und der Zerstreuung ist."

Folgendes sind die wichtigsten öffentlichen Gebäude und Denkmäler der Hauptstadt, an denen die Regierung gegenwärtig bauen läßt. Die Tuilerieen, das Louvre, die Magdalenen-Kirche, das Pantheon, der Triumpfbogen an der Barrière de l'Etoile, die Kirche Notre-Dame-de-Lorette, das Denkmal auf dem Bastille-Platze, der Justiz-Palast, das Entrepot auf dem Platze des Marais, die Deputirten-Kammer, das Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und das Schuldgefängniß in der Straße Clichy. Bei diesen Bauten sind etwa 10,000 Arbeiter beschäftigt.

Dem am vorigen Dienstag hier stattgehabten Duell zwischen Herrn Trobriand, Offizier von der ehemaligen

Königl. Garde, und Herrn Pelicier, Bureau-Chef im Ministerium des Innern, lag als Veranlassung zum Grunde, daß der Erstere in einem Salon des Faubourg Saint Germain ein Gedicht vorlas, in welchem Herr Pelicier eine Beschimpfung der Juli Revolution erblickte und das er deshalb nicht bis zu Ende lesen lassen wollte. Hierüber entstand ein Streit zwischen ihnen, der so heftig wurde, daß eine Herausforderung erfolgte. Zur Waffe wurden Pistolen gewählt; beide Gegner, anfänglich in einer Distanz von 50 Schritt stehend, durchschritten den Raum bis zur Barriere, ohne zu schießen; die Zeugen entschieden daher, daß jetzt um den ersten Schuß geloost werden solle. Herr Trobriand ward vom Zufall begünstigt und wollte eben in die Luft schießen, als Herr Pelicier ihm zurief: „Wohlan, mein Herr, schießen Sie!" Herr Trobriand that es und streckte seinen Gegner durch einen Schuß in die Stirn zu Boden. Herr Pelicier hinterläßt eine junge Wittwe mit drei Kindern, Herr Trobriand ist der Neffe des in Algier commandirenden Generals gleiches Namens. Die hier befindlichen Italienischen Flüchtlinge, denen Herr Pelicier in seinem Amte die ihnen von der Regierung bewilligte monatliche Unterstützung auszuzahlen hatte, sind seiner Leiche gefolgt.

In diesen Tagen wurden die schon früher angestellten Versuche mit der neu erfundenen sogenannten Scharnir-Flinte des Herrn Lefaucheux, eines Büchsenschmieds, wiederholt. Sie fielen auch dieses Mal so günstig aus daß der Erfinder sich anschickt, sein System auch auf Kriegswaffen anzuwenden, und namentlich bei den Pistolen und Stutzern der Reuterei.

Im Botanischen Garten ist aus Afrika ein Bubal angekommen. Diese Antilopen-Art hat den Kopf einer Kuh und den Körper eines Hirsches. Noch sah man sie nicht in Frankreich. Die Begleiterin dieses Thiers, eine schöne junge Gazelle starb gleich nach ihrer Ankunft.

Die Schauspielerin Mlle. Burgoin ward vorgestern Nachmittags in der St. Rochuskirche beigesetzt, wo vor 17 Jahren die Beerdigung der Mlle. Raucourt, auf Veranlassung der intoleranten Geistlichkeit, die anstößigsten Scenen veranlaßt hatte. Alle Schauspieler des théatre français waren zugegen, so wie einige der andern Theater. Vor ihrem Tode hatte die Verstorbene einen Priester rufen lassen. Sie starb in einem Alter von 51 Jahren. Vor 30 Jahren trat sie im théatre français zum erstenmal in den Rollen junger erster Liebhaberinnen auf, die sie noch bis vor 4 oder 5 Jahren spielte, wo sie das Theater verließ.

Paris, vom 18. August. — Die heute auf außerordentlichem Wege hier eingegangene Madrider Hofzeitung vom 10ten enthält Nachrichten aus Lissabon bis zum 5ten. Folgendes ist der wesentliche Inhalt derselben. In der Lissaboner Zeitung vom 30. Juli befinden sich zwei Decrete, wodurch Dom Candido Joseph Xavier interimistisch zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Dom A. J. Freire, der nach der Abreise des Marquis von Loulé bereits das Kriegs-Ministerium erhalten hatte, auch noch zum Seeminister ernannt wird. Dasselbe Blatt der Lissaboner Zeitung enthält ein Schreiben des Herzogs von Braganza an den Herzog von Palmella, wodurch diesem Letzteren die ihm unterm 13. Juni übertragenen Functionen eines Gouverneurs wieder entzogen werden. Seit dem Einzuge Dom Pedro's war die Ruhe in der Hauptstadt nicht weiter gestört worden, doch dauerten die täglichen Verhaftungen und Haussuchungen fort. Am 31. Juli musterte der Herzog von Braganza die ganze Garnison, bestehend aus 2 Jäger-Bataillonen, 1 Linien Regiment, 2 Schwadronen Kavallerie, 50 Lanciers und 3 Stücken Geschütz. Der Päpstliche Nuntius hat sich am 4ten August Abends eingeschifft und ist sofort unter Segel gegangen. An demselben Tage (4ten) meldeten sich 50 Deserteurs der in der Provinz Alemtejo stehenden Miguelistischen Truppen bei dem Grafen von Villaflor. Ueber die Stellung des Herzogs von Cadaval wußte man nichts Näheres. Die Bildung der Lissaboner Nationalgarde wurde eifrig betrieben, fand aber bei den Einwohnern selbst großen Widerstand, so daß die Regierung, um dem Auswandern der in dem Alter von 18 bis 50 Jahren stehenden Einwohner zu steuern, sich genöthigt sah, am 3ten ein Decret zu erlassen, wodurch die Ausstellung von Pässen nach dem Auslande untersagt wurde. Der Dienst bei der Nationalgarde ist den Portugiesen so zuwieder, daß selbst die eifrigsten Anhänger der Donna Maria sich demselben durch alle mögliche Mittel zu entziehen suchen. Alle der vorigen Regierung notorisch ergeben gewesene Beamten werden entlassen und durch die exaltirtesten Anhänger der neuen Ordnung der Dinge ersetzt. — Die Madrider Hof-Zeitung enthält auch noch eine aus dem Palaste zu Lega do Balio vom 29. Juli datirte Proclamation Dom Miguels an das Portugiesische Volk und das Heer. (Die ausführliche Mittheilung dieses Aktenstückes behalten wir uns vor.) Zugleich meldet sie aus Elvas vom 6. August, daß die Soldaten des Molellos, in dem Glauben, daß ihr Anführer mit Dom Pedro kapituleren wolle, sich einen neuen Chef gewählt hätten und am 2ten über den Tajo gegangen wären, um zu dem Herzog von Cadaval zu stoßen. „Die Miguelisten", sagt das gedachte Blatt, „sind im Besitze des westlichen Theils von Algarbien, in welcher Provinz von beiden Seiten arg geplündert wird. Doch ist in der Zeit vom 25sten v. bis 5ten d. M. nichts Ernstliches vorgefallen; wahrscheinlich sehen beide Theile sich außer Stande, etwas gegen einander zu unternehmen."

Gestern früh hat der Herzog von Broglie einen Courier aus Madrid erhalten. Derselbe soll die Nachricht mitgebracht haben, daß die Spanische Regierung alle in Madrid residirende Franzosen habe auffordern lassen, die Hauptstadt zu verlassen, und daß die Mehrzahl derselben

sich nach Cadix begeben wolle. Mit der Gesundheit des Königs besserte es sich täglich.

Die ganze Königliche Familie wird den Monarchen nach Cherbourg begleiten, mit Ausnahme des Herzogs von Orleans, der in Paris zurückbleibt.

Die Regierung hat den Präfekten der verschiedenen Provinzen den Befehl zugefertigt, die Legitimisten genau zu bewachen, indem man seit einem Monat bemerkt, daß sie sehr in Bewegung sind. Man glaubt, sie haben ihre Pläne auf die Zeit berechnet, wo Heinrich V. majoren wird. Man soll im mittäglichen Frankreich ein Umlaufschreiben des legitimistischen Ausschusses in Paris in Beschlag genommen haben, welches alle Getreuen in ganz Frankreich auffordert, nicht voreilig zu seyn, und alle Kräfte bis zu dem Augenblick aufzusparen, wo Alles auf einmal losbrechen soll. Legitimistische Agenten sollen sich, wie es heißt, Mühe geben, in der Provence Banden zu bilden, um ihrer Zeit mit den Banden der Vendée vereint aufzutreten.

Straßburg, vom 14. August. — Das Polen-Comité von Metz hat „an alle die Nationalehre liebenden Franzosen und besonders an die Polen-Comité's in Frankreich" einen Aufruf erlassen, in welchem dasselbe die traurige Lage der gegenwärtig in der Schweiz sich befindlichen 500 Polen schildert. Das Polen-Comité von Metz hatte eines seiner Mitglieder in ihre Mitte abgesendet, das über die Lage der Polen Bericht abstattete. „Das Detaschement der unglücklichen Flüchtlinge, das sich in den Berner Kanton zurückgezogen, besteht aus 502 Polen, worunter 28 oder 30 Obriste und Oberoffiziere, 120 bis 150 Capitaine, 50 Soldaten und Unteroffiziere, die übrigen sind Lieutenants oder Unter-Lieutenants. Der erste Gedanke derselben war, auf ihre Grade zu verzichten, vollkommene Gleichheit unter sich herzustellen, und einen Rath zu ernennen, dem aufgetragen würde, unter der Controlle Aller, ihre mäßigen Hülfsmittel zu verwalten, und sie unter Alle, ohne Unterschied zwischen dem Obristen und dem Soldaten, gleich zu vertheilen. Sie waren bei ihrer Ankunft in der Schweiz von Allem entblößt, und blieben etwa einen Monat lang, vom 7. bis zum 28. April, der äußersten Noth ausgesetzt. Nur einige Städte schickten ihnen einige hundert Franken. Bald sahen sie sich genöthigt, die geringen Ersparnisse, die sie etwa hatten, gemeinschaftlich unter sich zu vertheilen, und waren darauf bedacht, ihre Uhren, Ringe und Kreuze zu verkaufen. In den Börsen der Offiziere und Soldaten fanden sich 690 Fr., und man lieh ihnen 1500 Fr. auf ihre Uhren, Ringe und Kreuze, die abgeschätzt wurden; man dachte aber edel genug, um diese nicht als Pfand annehmen zu wollen. Einer der Präfekte des Berner Kantons that ihnen, im Namen der Regierung, einen einstweiligen Vorschuß von 1725 Fr., bis daß die Bundesversammlung einen Beschluß würde gefaßt haben; so brachten sie 4634 Fr. zusammen, was während 21 Tage, und für die 500 Flüchtlinge, etwa 44 Centimes, weniger als 9 Sous täglich für jeden Einzelnen ausmachte. Vom 28. April an bewilligte die Regierung des Berner Kantons jedem Polen täglich 6 Batzen, etwa 17 Sous. Diese mäßige Unterstützung reichte kaum hin, um ihnen Wohnung und Nahrung zu verschaffen; übrigens händigte die Regierung diese 6 Batzen im Namen dieser Polen, oder wenigstens der meisten von ihnen, den Wirthen oder den Privatleuten ein, die ihnen Kost und Wohnung gaben, und für ihre Kleidung und ihre dringendsten Bedürfnisse blieb ihnen nichts übrig. Durch verschiedene Unterstützungen wurde der Rath in den Stand gesetzt, eine erste Austheilung von 8 Fr. für Jeden, Offiziere wie Soldaten, zu machen, dann eine zweite von 3 Fr., endlich eine monatliche Austheilung von 2 Fr. 45 C. Der übrige Theil wurde zu Bezahlung ihrer Schuld von 1500 Fr. und zu Ausgaben für Stiefeln, Weißzeug, für Krankheiten u. s. w. angewandt. Jetzt sind nur noch 1416 Fr. in der gemeinschaftlichen Kasse, was kaum hinreicht, um die monatliche Unterstützung von 2 Fr. 45 C. diesen Monat noch zu bezahlen. Dazu hat nun auch die Berner Regierung noch erklärt, daß sie die Unterstützung von 6 Batzen, die sie bis jetzt bewilligt hatte, nicht mehr allein fortsetzen könne; sie setzte dieselbe auf 1/5 herab, d. h. auf 1 1/5 Batzen, etwas mehr als 3 Sous. Das Basler Land, Graubündten, haben sich anheischig gemacht, zwei andere Fünftel zu bezahlen, so daß die Unterstützung gegenwärtig etwas mehr als 10 Sous täglich beträgt." (Frankf. J.)

Bei dem heutigen, der niedrigen Temperatur von 12 1/2 Grad Reaumur wegen, merkwürdigen starken Gewitter hat der electrische Strahl gegen halb 5 Uhr Abends mehreremale den Münsterthurm getroffen. Der zweite Schlag gewährte ein prachtvolles Schauspiel; er berührte, ein sprühender armsdicker Flammenstrahl, die Krone des Thurms, unmittelbar unter dem Kreuze, durchglühte mit Millionen Funken die obern Theile, sprang sodann zur östlichen Schneckentreppe über, zischte sie in weniger als einer Secunde hinab, und fuhr unter derselben auf dem mit großen Steinplatten belegten Boden in mehr als hundert Strahlen nach allen Richtungen auseinander. Da die Höhe des Münsterthurms mit dem Kreuze 495 Fuß über dem Pflaster vor der Kirche beträgt, und der zweite Blitz bis auf 190 Fuß über denselben in 1 1/2 Secunde hinunterfuhr, legte er in dieser kurzen Frist nicht weniger als 305 Fuß zurück. — Wir erfahren so eben, daß der schöne Münsterthurm sehr bedeutenden Schaden gelitten, und daß sein oberer Theil von den Schnecken an bis zur Krone von dem dritten und vierten Schlage so übel zugerichtet ist, daß dieser Theil großer Ausbesserungen bedarf, und wohl bis auf etwa 20 oder 25 Fuß Höhe wird abgetragen und neu erbaut werden müssen. Eine Seite der Krone, die nordöstliche, ist zertrümmert, und die Stücke davon sind weit umher geschleudert worden. Die, welche

man einige Minuten später auf dem Platze vor dem Königl. Schlosse aufhob, waren noch ganz warm. Der heftigste Schlag ist bald auf- bald abwärts gesprungen, hat ein großes Stück aus der Schlagglocke gerissen, das Zifferblatt verbrannt, den schweren steinernen Tisch auf der Platform aus seinen Grundpfosten gerissen und gegen das Geländer geschleudert, das theilweise durchbrochen ist. Sodann ist er über das kupferne Kirchendach hinübergefahren zum Telegraphen, wo er den Weg durch die eiserne Ofenröhre genommen, und sodann durch das Schiff der Kirche zur Sakristei hinabgeflammt ist; dort hat er den Pfarrer Gidy am Fuße verletzt und am Weihfaß an der nördlichen Thüre einen Kirchenarmen zu Boden geworfen, jedoch ohne ihn zu tödten. Heute Abend ist ein Ausschuß der Bau-Commission auf den Thurm gestiegen, um den angerichteten Schaden, der, wie man versichert, seit Menschengedenken nicht größer gewesen, näher zu untersuchen.

Spanien.

Madrid, vom 5. August. — Die Gazeta de Madrid vom 3ten d. hat einige Berichte aus Lissabon mitgetheilt, die obgleich von keinem inneren Werth, durch die Art der Mittheilung einige Wichtigkeit erhalten, da dieselbe zeige, daß unsere Regierung den Zustand der Dinge am Tajo noch keinesweges als gesichert betrachtet, sondern im Gegentheil hofft, daß der Kampf in den Provinzen so erfolgreich fortgesetzt werden werde, daß Dom Miguel abermals in dem Besitz der Königl. Gewalt gelangen könne. Wollten England und Frankreich es zugeben, daß Spanien für Dom Miguel Partei ergreife, wenn auch nicht offen, so doch auf die versteckte Weise, durch welche es Calomarde schon einmal gelungen ist, den Thron der jungen Königin umzustürzen, so würde unsre Regierung ohne Zweifel alles Mögliche für Dom Miguel thun. In der That ist dies auch das Ziel von Zea's Politik, und er wird es so lange verfolgen, als er die Gewalt in Händen hat, und der König ihn und seine Maßregeln zu unterstützen im Stande seyn wird.

Der König hat seit mehreren Tagen das Zimmer nicht verlassen, und Leute, die gut unterrichtet sind, erklären, daß er gänzlich des Gebrauchs seiner Gliedmaßen beraubt sey. Castello, sein erster Arzt, hielt ihn für so krank, daß er die Aufnahme von Bulletins in die Gazeta verlangte; doch wurde das nicht zugestanden.

Während der letzten paar Tage hat man viel von der Einsetzung einer Regentschaft gesprochen, die aus der Königin, dem Infanten Don Francisco und dem Marschall Castaños bestehen soll. Dieser Regentschaft würde für den Fall des Todes des Königs, während der Minderjährigkeit seiner Tochter die Leitung der Staatsgeschäfte anvertraut werden. Es scheint als ob sie wirklich vor einiger Zeit gebildet worden sey, doch würde demungeachtet die Königin temporair allein regieren, wenn der König zu krank würde, als daß man ihm erlauben könnte, oder er fähig wäre, an den Staatsgeschäften Theil zu nehmen. — Mitten unter dieser Ungewißheit über das künftige System der Regierung hat die jetzige Administration einige Maßregeln beschlossen, welche das Fortschreiten einer weisen und gemäßigten Reform sehr begünstigt haben. In den Hauptstädten des Reichs haben sich Vereine zu frommen Zwecken gebildet. Ihre Absicht ist, die unter einem großen Theile der Bevölkerung zur Gewohnheit gewordene Bettelei auszurotten, welche eins der größten Hemmnisse der Wohlfahrt des Landes ausmacht. Posten und Wirthshäuser sind auf einer großen Anzahl von Straßen eingerichtet worden, welche bisher in Ermangelung jener Anstalten fast unzugänglich waren. Periodische Bekanntmachungen, unter dem Namen officieller Bulletins, sind fast in allen Städten eingeführt worden, und an Orten, wo noch nie zuvor irgend eine Zeitung sich hatte blicken lassen. (N. H. Z.)

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 15. August. Herr Buckingham trug auf eine Resolution an, worin das Haus erklären solle, daß das Pressen der Matrosen für den Seedienst ungerecht, grausam, unwirksam und unnütz sey und daß das Haus die Pflicht habe, auf andere Mittel zur Bemannung der Kriegsschiffe zu denken. Der Antrag wurde unterstützt von den Herren J. Young, Hume, Sir E. Codrington, Alderman Thomson, Oberst Williams und Herrn Cobbett. Dagegen erklärten sich: Sir J. Graham, Herr Robinson, Capitain Elliot, Herr Labouchere und Lord Althorp. Letzterer erklärte, daß es nicht möglich seyn würde, ohne die Gewalt des Pressens die Schiffe so rasch zu bemannen, wie es in Kriegszeiten oft erforderlich sey, und daß es daher unvorsichtig seyn würde, der Krone dieses Vorrecht zu rauben. Es sey übrigens die Absicht der Admiralität, den Dienst auf der Britt. Flotte so viel als möglich zu erleichtern und Alles aufzubieten, um die Schiffe zu bemannen, ohne vom Pressen Gebrauch zu machen. Herr Buckingham änderte hierauf seinen Antrag dahin, daß das Haus sich nur verpflichten sollte, eine Untersuchung anzustellen, ob nicht andere Mittel zur Bemannung aufgefunden werden könnten. Aber auch in dieser Form wurde der Antrag mit 59 gegen 54 Stimmen verworfen. Herr Robinson trug hierauf auf Vorlegung einer genauen Abschrift des Preußischen Zoll-Tarifes an und dabei die Veränderungen anzugeben, welche darin während der letzten zehn Jahre mit Bezug auf Brittische Fabrikate und Produkte gemacht worden wären. Die Preußische Regierung, sagte er, habe drückende

Zölle auf Brittische Güter gelegt, während England die seinigen ermäßige. Er sey kein Vertheidiger der Handelsbeschränkung, oder der Handelsfeindseligkeit gegen Preußen, im Gegentheil wünsche er, daß alle Nationen ein so freies Handelssystem annehmen, als es sich mit ihren resp. Interessen nur immer vertrüge. Er höre, daß es die Absicht der Regierung sey, eine Veränderung in den Zöllen auf Bauholz, welches von den Ostsee-Häfen eingeführt würde, vorzunehmen. Nun beschwöre er aber die Regierung, daß, wenn sie wirklich eine Herabsetzung dieser Zölle, oder der Zölle auf Getreide beabsichtige, dafür ein Aequivalent zu verlangen. Durch den Preußischen Zolltarif würden die Brittischen Güter so hoch besteuert, daß es in vielen Fällen einem gänzlichen Verbote gleichkomme. Aber nicht allein, daß Preußen fast prohibitorische Zölle von Brittischen Fabrikaten und Produkten erhebe, so besteuere es auch die Ausfuhr von Wolle und jener Ausfuhrzoll von Wolle sey eine der Bedingungen, welche es anderen Deutschen Staaten aufzulegen wünsche. Dieser Zoll betrage zwar jetzt nur einen Pence für das Pfund, aber Preußen habe bereits die Absicht zu erkennen gegeben, denselben vor der nächsten Schur zu verdoppeln. Er glaube, daß einer der Hauptzwecke, welche Preußen bei dem Zollverbande im Auge habe, darin bestehe, England zu zwingen, die Zölle auf Getreide und Holz herabzusetzen. Wenn aber wirklich eine Veränderung in diesem Sinne stattfinden solle, so müsse sie auf den Grundsatz der Reciprocität beruhen. „Wir sind jetzt," fuhr der Redner fort, „zu einer Krisis von der größten Leichtigkeit gelangt. Alle Staaten der Welt sind in Bewegung und alle richten ihr Hauptaugenmerk auf die Ausdehnung ihres Handels und ihrer Industrie. Wenn ich auf die ungeheuren Hülfsquellen blicke, die uns zu Gebote stehen, wenn ich den Vorsprung bedenke, den wir hinsichtlich des Maschinenwesens vor allen anderen Staaten haben, und wenn ich endlich unsere Ueberlegenheit an Kapital, Fleiß und Geschicklichkeit betrachte, so kann die Nebenbuhlerschaft fremder Nationen eben keine Besorgnisse in mir erregen. Der Gegenstand ist indessen für England von so großer Wichtigkeit, daß es gerechtfertigt erscheint, wenn wir die Regierung auffordern, vorsichtig und wachsam zu seyn. Warum ist dies in dem gegenwärtigen Augenblick besonders nöthig? Belgien ist zu einem unabhängigen Königreiche erhoben worden. Wenn der Friede fortdauert, so wird Belgien durch seine großen Fabriken einer der Nebenbuhler Englands werden, und da ich weiß, daß Amerika und Frankreich sich durch ihre Gesandten in Brüssel bemühen, vortheilhafte Handelstraktate zu Stande zu bringen, so würde es mir eine Beruhigung gewähren, zu wissen daß unsere eigene Regierung diesen Gegenstand ebenfalls nicht außer Acht läßt. Eben so ist zu hoffen, daß die Regierung Sorge dafür tragen wird, uns in Portugal dieselben Handelsvortheile zu sichern, welche wir unter den frühern Regierungen genossen, denn auch dort ist Amerika thätig und bemüht, Vortheile für seinen Handel zu erlangen, die nur auf unsere Kosten gewährt werden können. Alle diese Umstände zusammengenommen machen es höchst wünschenswerth von Seiten der Regierung, die Erklärung zu vernehmen, daß sie bereit ist, die bisher befolgte Handelspolitik aufzugeben, dem Handel seinen freien Lauf zu lassen und von dem alten System der Handelstraktate abzugehen." Nach einigen allgemeinen Bemerkungen fügte Herr Robinson noch hinzu, daß er die Vorlegung des Preußischen Zolltarifes nur wünsche, um die Berathungen über diesen Gegenstand für die nächste Session zu erleichtern. Lord Palmerston erwiederte auf vorstehende Bemerkungen im Wesentlichen Folgendes: „Ich kann dem ehrenwerthen Mitgliede für Worcester die Versicherung ertheilen, daß die Regierung die zwischen Preußen und anderen Deutschen Staaten stattfindenden Unterhandlungen wegen eines Zollverbandes, der den inneren Verkehr in Deutschland zu erleichtern bestimmt ist, nicht unbeachtet gelassen hat. Ein solcher Verband, wenn er zu Stande kommt, kann allerdings den Interessen des Brittischen Handels nachtheilig werden, denn der Preußische Zoll-Tarif ist ein hoher. Ich kann aber nicht so weit gehn, wie das ehrenwerthe Mitglied für Worcester und behaupten, daß Großbrannien ein Recht habe, unabhängige Staaten an den Abschluß von Traktaten zu verhindern, welche sie unter sich zu machen für zweckmäßig finden. Das ehrenwerthe Mitglied für Worcester hat für die tadelnswerthe Politik Preußens ein Beispiel aufgestellt, über das wir uns nicht füglich beklagen können, daß nämlich Preußen einen Ausfuhrzoll auf Wolle gelegt habe. Nun war aber bis vor einigen Jahren die Ausfuhr von Wolle aus England gänzlich verboten. Wir sind daher nicht berechtigt einer fremden Regierung einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie mit der Liberalität unserer Handelspolitik nicht gleichen Schritt gehalten hat. Das ehrenwerthe Mitglied hat den Zustand dieser Handels-Verbindungen mit Belgien berührt. Unter den bestehenden Umständen ist dies noch ein zu zarter Gegenstand für die öffentlichen Verhandlungen. Ich kann indessen nicht unberührt lassen, daß es sich nicht mit unserm hohen und uneigennützigen Charakter vertragen würde, wenn wir in einem Augenblicke, wo man noch über die Existenz einer Nation unterhandelt, ausschließliche Handelsvortheile für uns zu erlangen suchen sollten. Wenn Belgien einmal als unabhängiges Königreich feststeht, so wird es uns nicht schwer werden, auf dem Fuße der Reciprocität Handelsverbindungen mit demselben abzuschließen. Was Portugal betrifft, so muß ich dem ehrenwerthen Mitgliede bemerklich machen, daß unsere Traktate mit jenem Lande niemals zu existiren aufgehört haben. Uebrigens habe ich bei dieser Gelegenheit nichts weiter hinzuzufügen, da ich nicht beabsichtige, mich dem Antrage des ehrenwerthen Mitgliedes zu widersetzen." — Die Vorlegung der Papiere wurde hierauf bewilligt.

London, vom 17. August. — Der Königlich Niederländische Gesandte, Baron Fagel, ist, nachdem er vorher noch mit den fremden Botschaftern und Gesandten Unterredungen gehabt, von hier nach Holland abgegangen.

Der ehemalige Lordmayor von London, Sir J. Key, hat sich eines Vergehens schuldig gemacht, das ihn bitterem aber gerechtem Tadel aussetzt; er wollte nämlich seinem Sohne ein Amt verschaffen, und da eine Bedingung zur Erlangung der Stelle die war, daß der Bewerbende majoren sey, gab er das Alter seines Sohnes falsch an, was aber bald entdeckt wurde. Es heißt jetzt, daß er selbst nunmehr sein Amt, das er kürzlich von der Regierung erhalten, und wofür er seinen Sitz im Parlament aufgegeben, verlieren werde. (Nürnb. Z.)

Bei der Feuersbrunst in Dublin wurde die ganze Zucker- und Branntwein-Niederlage des Zollhauses ein Raub der Flammen. Ungefähr 3000 Fässer Zucker und 1000 Fässer Branntwein waren außer einer bedeutenden Quantität Wein und Oel daselbst gelagert. Nach ungefährem Ueberschlag wird der Schaden 400,000 Pfd. Sterl. betragen, wobei noch der Werth des Waarenhauses selbst nicht mit in Anschlag kommt, welches im Jahr 1824 neu erbaut wurde, und 103 000 Pfd. St. gekostet hat. So viel man bis jetzt erfährt, ist, mit Ausnahme einer Partie Kaffee im Werthe von 1500 Pfd. Sterl., nichts versichert gewesen.

Den letzten Nachrichten aus Washington zufolge, soll man dort an der Wiedergenesung des General Jackson verzweifeln. Die Gesundheit des Präsidenten war bereits seit längerer Zeit sehr erschüttert, und seine letzte Reise scheint dieselbe gänzlich zerstört zu haben. In New-Orleans ist am 18. Juni kein Cholerafall mehr vorgekommen; dagegen ist die Epidemie jetzt in Georgien ausgebrochen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 17. August. — In der Nacht vom 10ten d. hatten in Goes (Seeland) weitgehende, zum Glück hier zu Lande sehr seltene Unordnungen statt. Ein Volkshaufe, durch einige Uebelgesinnte angeregt, warf einigen Stadt-Regierungsgliedern die Fenster ein, weil die bereits angekündigte Kirmiß untersagt worden war. Die Ruhe ist jedoch hergestellt, und nach dem Einrücken einiger Truppen, und bei der guten Gesinnung des größten Theils der Bürger, hegt man keine Furcht mehr vor weiteren Bewegungen. Die Stadtregierung hat verkündigt, daß sie sich, wie geneigt sie auch sey, rechtmäßigen Beschwerden entgegenzukommen, doch gewaltsamen Forderungen nicht fügen könne, und daß der Jahrmarkt in diesem Monat nicht werde gehalten werden; doch bleibe sie bei ihrem Beschlusse, die höhere Behörde um Erlaubniß anzugehen, die Bürger, falls die Umstände wegen der jetzt noch fortwährenden Krankheit es erlaubten, im September oder October die Vortheile einer Kirmiß genießen zu lassen. Zwei Personen sind eingezogen.

Italien.

Modena, vom 6. August. — Der Herzog hat neue Verhaftungen befohlen. Man hat zwei Domherrn aus Sassuolo und den D. Mattioli, einen der Richter der politischen Commission von 1821, eingekerkert; dieser Letztere ist nach Modena in das Gefängniß gebracht worden, in dem Menotti eingeschlossen war. Der Major des Genies, Carandini, dem die Aufsicht über die Arbeiten der Citadelle war übertragen worden, hat plötzlich seine Entlassung erhalten. Mehrere Garden sind aus dem Corps entlassen worden, und eine gewisse Anzahl Personen haben procetti politici wörtlich politische Vorschriften erhalten, das heißt, die Warnung, künftig in ihrem Reden und Handeln vorsichtiger zu seyn. (N. Hamb. Ztg.)

Ihre Majestät die Frau Erzherzogin, Herzogin von Parma ꝛc. ꝛc. haben den K. K. Generalmajor Freiherrn v. Marschall, auf dessen wiederholtes Ansuchen, seines Amtes als Oberhofmeister bei Ihrer Majestät zu entheben, und den K. K. wirklichen Kämmerer, Grafen Carl v. Bombelles, an dessen Stelle zu Ihrem Oberst-hofmeister zu ernennen geruht.

Griechenland.

Nauplia, vom 24. Mai. — Der König hat am 21sten d. M. eine Reise nach Korinth, Megara und Athen angetreten, bei welcher sein Bruder der Kronprinz von Baiern, der Prinz von Sachsen-Altenburg und der Präsident der Regentschaft Graf v. Armannsperg ihn begleiteten. Die übrigen Glieder der Regentschaft sind am nämlichen Tage über Epidaurus und Aegina nach Athen abgegangen; diese machen von Epidaurus aus die Reise auf dem vor einiger Zeit von Triest zurückgekommenen Dampfschiffe Merkur; der König legt sie durchaus zu Pferde zurück. Der Kronprinz besichtigte während seiner hiesigen Anwesenheit die Umgegend, und besuchte insbesondere mit dem Könige Astros, Argos, das Grab Agamemnons, Mykene und Tyrinth. Ihm zu Ehren gab die Stadt einen Festball, der Präsident Graf Armannsperg gleichfalls zwei Bälle; bei einem derselben wurden vorher sehr reizende Tableaux mit Darstellungen aus dem Griechischen Freiheitskriege gegeben. Dem Kronprinzen schien der Aufenthalt durchaus Freude gemacht zu haben, und er äußerte sich bei jeder Gelegenheit mit größter Theilnahme, ja mit wahrem Enthusiasmus über Griechenland. Auch das Dampfschiff Francesco mit seinen zahlreichen Fremden verließ uns vor einigen Tagen. In Athen wird es wieder von dem Kronprinzen von Baiern zur Fortsetzung seiner Reise nach Konstantinopel, Smyrna u. s. w. bestiegen werden. —

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu No. 200 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 27. August 1833.

Griechenland.

(Fortsetzung.) Vor der Abreise des Königs und der Regentschaft erschien durch das Regierungsblatt die Verordnung über die Kompetenz der Nomarchen; sie ist sehr klar, bestimmt und mit großer Vollständigkeit abgefaßt; die ersten 9 §§. bestimmen den Wirkungskreis derselben im Allgemeinen, die darauf folgenden 4 §§. bezeichnen ihre besondere Kompetenz in Bezug auf die Ressortverhältnisse einzelner Ministerien, in weiteren 5 §§. werden die Personal- und Subordinations-Verhältnisse festgesetzt, und die übrigen betreffen die Formalitäten des Geschäftsganges. In Hinsicht der speciellen Bestimmungen verdient bemerkt zu werden, daß die Nomarchen vorzüglich die Vollzugsorgane der Ministerien des Innern, des Kultus und Unterrichtes sind, und in Hinsicht der Finanzen die in diesem Zweige aufgestellten Beamten zu bewachen haben; übrigens finden sich wie bei den Ministerial-Instructionen auch hier in den auf den speciellen Wirkungskreis bezüglichen §§. der Instruction interessante Andeutungen über die weiteren Absichten der Regierung, wie z. B. wegen Bildung einer Landwehr, wegen Annahme bestimmter Geschlechtsnamen, Herstellung einer gründlichen Landesstatistik, verläßiger Civilstands-Register, einer zweckmäßigen und umfassenden (bisher jedoch gänzlich vernachläßigten) Sanitätspolizei, der zur Belebung der Industrie und des Ackerbaues erforderlichen Lehr- und Ermunterungs-Anstalten u. s. w. Mit besonderem Nachdruck spricht sich diese Verordnung in Bezug auf kirchliche Angelegenheiten, insbesondere gegen die allenfallsigen Uebergriffe der Behörden in dieser Beziehung, gegen gesetzwidrige Erschwerung der Ehen, und für das Recht der Gewissensfreiheit aus. Zwei besondere Verordnungen geben die Normen über Ernennung und Beeidigung der Beamten, über die Größe ihrer Besoldungen, über die Zeit des Beginnens und Aufhörens der Bezüge. Die Größe der Besoldungen ist den Verhältnissen des Landes gut angepaßt; sie sind zwar geringer als in den meisten Europäischen Staaten, allein größer als bisher, gewähren hinreichende Mittel zur standesmäßigen Subsistenz und lassen erwarten, daß den bei den Staatsämtern bisher häufig gewesenen Erpressungen und anderen unziemlichen Mißbräuchen ernstlich gesteuert wird, wenn die Regierung auf ein eingreifendes Gesetz gegen die bisher an der Tagesordnung gestandenen Verbrechen und Vergehen der Beamten bedacht seyn wird. Für sämmtliche Beamten der neu organisirten Stellen wurden Uniformen nach Europäischem Schnitte von hellblauer Farbe mit Stickerei von Silber (nach der Nationalfarbe) festgesetzt; die deshalb erlassenen Verordnungen sind jedoch durch das offizielle Blatt der Staatsregierung noch nicht bekannt gemacht. Die Ernennung der Kreisdirectoren, der Secretaire der Nomarchen, der Eparchen, und der Finanz-Commissarien in den verschiedenen Nomen (Kreisen) sind erfolgt, und allgemein bekannt, obwohl die Namen derselben noch nicht im Regierungsblatte stehen. Unter den Kreisdirectoren befindet sich ein Sohn des Baierschen Feldmarschalls Wrede; auch bei diesen Ernennungen wurde nicht ausschließend einer der früheren politischen Parteien gehuldigt; jedoch behauptet man, daß die Mehrzahl zu den sogenannten Constitutionellen gezählt werden könne, und daß sich viele Phanarioten darunter befinden, wofür man hier zu Land keine Vorneigung hat; auch in Hinsicht dieser Ernennung ist das große Heer der Amtskandidaten unzufrieden, da nur eine geringe Zahl derselben bedacht werden konnte.

Nauplia, vom 14. Juni. — Der König, der Prinz von Sachsen-Altenburg und die Glieder der Regentschaft kamen am Schlusse des vorigen Monats von Athen wieder zurück; seitdem verlautet, daß die Residenz bald von hier nach Athen verlegt werden wird; unter den hiesigen Hausbesitzern ist darüber große Niedergeschlagenheit, und sie halten bereits Versammlungen, um dem Gouvernement Anerbietungen zu machen, welche nach ihrer Meinung geeignet seyn könnten, die Ausführung des Entschlusses wenigstens zu verzögern, wenn er nicht ganz vereitelt werden könnte. Alle Unbefangenen sehen jedoch ein, daß Nauplia wegen der Beschränktheit seines, jede weitere Ausdehnung der Stadt unzuläßig machenden Terrains, vor Allem aber wegen der höchst ungesunden Lage desselben, nicht Hauptstadt bleiben könne; dagegen sind viele Griechen, besonders die Einwohner des Peloponnes nicht für Athen, sondern für den Isthmus von Korinth zur Etablirung der Residenz gestimmt. — Der Baiersche Odrist-Lieutenant Albert, welcher in jener Gegend das Commando führt, entwickelt eine große Umsicht und Thätigkeit. — Obrist Schmalz ist von hier an die Grenze abgegangen, jedoch nicht, wie früher verlautete, um das General-Commando zu übernehmen, sondern nur zur Inspection der Truppen; auch marschirte nur Ein Bataillon Infanterie ab, und die Garnison von Argos sendete nur eine Abtheilung nach Korinth. Um die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit kräftigst zu sichern, ordnet die Regentschaft nun die Organisation einer Gendarmerie ganz nach dem Muster der Französischen an; sie wird in 10 Compagnieen circa 11—1200 Mann betragen, Europäisch gekleidet und sehr gut bezahlt, so daß man auf vorzügliche Leute zählen kann. Obrist Graillard, ein Philhellene, welcher sich seit 10 Jahren in Griechenland befindet, und unter Fabvier diente, wurde zum Chef dieses Corps ernannt; die Wahl scheint gut zu

seyn, wenigstens gilt Graillard für einen tüchtigen und strengen Dienstmann von großer Rechtlichkeit, Unbescholtenheit und Parteilosigkeit. — Außer den vorerwähnten Verordnungen erließ die Regentschaft noch mehrere geringfügigere über die Amtsverrichtungen der Substituten der Staatsprokuratoren, wegen der Jurisdiktion über Aegina, wegen der Nationalflagge ꝛc. ꝛc. — Zwei mit der Krone Baiern abgeschlossene Staatsverträge, der eine über eine Allianz, der andere über Truppenwerbung, wurden im Regierungs-Blatte verkündet.

Miscellen.

Man berichtet aus Posen vom 19. August: „Gestern um halb 11 Uhr Vormittags entstand aufs neue Feuerlärm, welches sonst so sehr selten hier der Fall zu seyn pflegte. Auf dem Etablissement des Justiz-Commissarius Hoyer auf Columbia war die mit der diesjährigen Heu-Erndte angefüllte Scheune in Brand gerathen. Bei der Entlegenheit des Etablissements von der Stadt waren die Löschanstalten anfänglich auf die Thätigkeit zweier Männer beschränkt und es konnte daher die völlige Einäscherung dieser Scheune nicht verhindert werden. Das nebenstehende schöne Gartenhaus und die übrigen Gebäude des Etablissements wurden aber von dem Feuer, dessen Entstehungs-Ursache bisher nicht ermittelt werden konnte, nicht betroffen.

Der Professor Herbart, bisher in Königsberg, ist zum Professor der philosophischen Fakultät in Göttingen und zum Hofrath ernannt worden.

Der Heringsfang auf den Inseln Usedom und Wollin hat in diesem Jahre eine bedeutend ergiebigere Ausbeute gegeben als im verflossenen Jahre. Es wurden nämlich bis Ende Juli 2461¾ Tonnen Hering und zwar 701½ Tonnen mehr als 1832 in einem gleichen Zeitraum eingesalzen. Bei dem Dorfe Dievenow unweit Kammin zeigten sich Anchovis und ein Kaufmann in der letztgenannten Stadt ließ etwa ein Dutzend Anker davon einsalzen.

Man berichtet aus dem Erzgebirge vom 17. August: Das anhaltende Regenwetter hat bei uns leider nicht nur einen großen Theil der Getreide-Ernte gestört, sondern auch einen andern durch Auswachsen verdorben. Seit die Tage weniger kühle sind, scheint der Regen nur um so ärger zu sein. Selbst vieles Obst fault auf den Bäumen, noch ehe es völlige Reife hat. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß sich die Fruchtpreise im Allgemeinen etwas heben.

In der Gegend von Aalen in Würtemberg, war der Frost in der Nacht vom 7ten zum 8ten d. M. so stark, daß die Bohnen in den Thalgegenden erfroren, und das Kraut der Kartoffeln an manchen Orten ganz schwarz wurde.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Breslau den 27. August 1833.

Franz Majunke, Dr. med.
Emilie Majunke, geb. Grundmann.

Entbindungs-Anzeigen.

Die glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einem muntern Mädchen zeigt Freunden ergebenst an
Krause, Pastor.
Frankenstein den 22. August 1833.

Die heut Abend 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, geb. Scholz, von einem gesunden Knaben beehre ich mich gehorsamst anzuzeigen.
Breslau den 25. August 1833.
Stantke, Bäckermeister.

Todes-Anzeigen.

Das am 17ten d. M. in Folge eines nervösen Gallenfiebers erfolgte sanfte Ableben unserer unvergeßlichen Tochter, Mutter und Schwiegermutter, der verwittw. Salz-Amts-Controlleur Grunwald, in Pleß, zeigen wir hiermit tief betrübt entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an. Wer die Selige kannte, wird unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen und uns eine stille Theilnahme nicht versagen.
Thamhoff bei Schweidnitz den 23. August 1833.

Susanna Herrmann, als Mutter.
Henriette Grünig, geb. Grunwald, als Tochter.
Karl Grünig, als Schwiegersohn.
Emil, Julius } Grünig, als Enkelkinder.

Den am 25sten d. M. früh um 7 Uhr, in einem Alter von 70 Jahren erfolgten sanften Tod ihres innig geliebten Gatten, Vaters und Freundes, des Herrn Pastor Bretschneider zu Rosenhayn und Goy, zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an
die Hinterbliebenen.
Rosenhayn den 26. August 1833.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 27sten, zum Benefiz des Herrn Jäger, zum erstenmale: Moses oder die Israeliten in Egypten. Große heroische Oper in 4 Aufzügen. Musik von Rossini. Costumes neu; die Decorationen neu vom Theatermaler Herrn Weyhwach; die Maschinerien vom Maschinenmeister Herrn Fehlan.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No 47, ist zu haben:

Sydow, F. v., kurzgefaßte Anleitung zum Briefschreiben und zur Anfertigung aller im gewöhnlichen Leben vorkommenden schriftl. Arbeiten. Nebst einem Anhange über die Regeln der Rechtschreibung. 8. Sondershausen. br. 20 Sgt.

Schulthess Dr. I., symbolae ad internam criticen librorum canonicorum ac vetustissimorum quae supersunt monumentorum christiani nominis. Duo volumina. gr. 8. Turici. broch. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Schwartze, G. W., pharmakologische Tabellen oder systematische Arzneimittellehre in tabellarischer Form zum Gebrauch für Aerzte, Wundärzte, Physici, Apotheker und Chemiker, wie auch zum Behufe akademischer Vorlesungen. 2te durchaus verbess. und verm. Ausgabe. Fol. Leipzig. 12 Rthlr.

Schottin, J. D. F., Natur und Menschenleben im Lichte des Glaubens. Predigten. 8. Leipzig. 28 Sgr.

Vollschwitz, F. W., Versuch eines Unterrichts in der Elementar-Geometrie. 1ster Cursus. Mit 6 Tafeln in Steindruck. 8. Stettin. 8 Sgr.

Da den Unterzeichneten von mehreren Seiten her der Wunsch, bei der bevorstehenden Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte hierselbst an den allgemeinen Versammlungen und den gemeinschaftlichen Mittagessen Theil nehmen zu können, geäußert worden ist, — die beschränkte Localität aber und andere Verhältnisse es nothwendig machen, eine ohngefähre Uebersicht der Theilnehmer bei Zeiten zu erhalten, so ersuchen wir diejenigen verehrlichen Herrn, welche den Zutritt auf die ganze Zeit oder für einzelne Tage zu erhalten wünschen, sich deshalb bald gefälligst bei uns melden zu wollen, damit wir so weit es thunlich ist, Ihnen die Eintrittskarten besorgen können.

Breslau den 25. August 1833.

Wendt. Otto.

Bekanntmachung.

Das auf der Nikolai-Straße No. 433. des Hypotheken-Buches, neue No. 37. belegene Haus, dem Bürger Johann Gottlieb Postleb gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 5373 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 6620 Rthlr. und nach dem Durchschnittswerthe 5996 Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 29sten August c., am 30sten October c., am 31sten December c. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Borowsky im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 24sten Mai 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 859 Rthlr. 1 Sgr. vorläufig ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 688 Rthlr. 1 Sgr. 7 Pf. belasteten Nachlaß des Servis-Billeteur Siegismund Gottfried Sonnabend heut eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 15ten November c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Kristen angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Müller, Hirschmeyer, Scholz, vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 25sten Juli 1833.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Neumarkte sub 1440/1388. des Hypothekenbuchs, neue No. 1/8. belegene Haus, zur steinernen Bank genannt, der verehel. Frau Lieutenant v. Kerkow gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialien-Werthe 17,584 Rthlr. 28 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 22,464 Rthlr. 16 Sgr. und nach dem Durchschnitts-Werthe 20,024 Rthlr. 22 Sgr. Bietungs-Termin steht am 29sten October c., am 31sten December c. und der letzte am 8ten März 1834 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justizrath Borowsky im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Breslau den 1. August 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 1. Juli d. J. ist aus der Oder in der Nähe der Schwimmanstalt vor dem Nicolaithore ein unbekannter schon sehr in Fäulniß übergegangener Leichnam in einem Alter von circa 20—30 Jahren mittler Statur, 62 Zoll lang, mäßig, stark, sehr zarten Gliederbau, hellbraunen krausen Kopfhaar gefunden worden. Er war bekleidet mit einem sehr großen schwarz seidenen Halstuche, einem schon abgetragenen Ueberrock von scheinbar decartirten olivengrün farbenen Tuche mit schwarz übersponnenen Knöpfen, der untere Theil mit schwarzblauem Merino gefüttert, ein Paar kalbledernen 2näthigen einbälligen Halbstiefeln mit schwarzer Einfassung, zwei Halstüchern einem braunseidenen und ein weißleinwandenem, 3 Schnupftücher, einem Halskragen oder sogenannten Vatermörder, einem weißcambricknen Vorhemdchen ohne Busenkrause, einem Beinkleiderträger von 2 einzelnen für sich bestehenden sogenannten zwirnenen schmalen Bandstruppen, ein Paar scheinbar hellgrau tuchenen Pantalons mit gewöhnlichen Metallknöpfen, vorne die untern Theile zerrissen und mit Mehl bekleistert, in deren einer Tasche eine nicht unbedeutende Menge sogenannter Kupferhüttchen vorgefunden wurden, ferner mit einer sehr schadhaften von sogenanntem Gesundheits-Flanell gefertigten Unterziehjacke deren Vordertheil wie der oben genannte Halskragen mit Blut getränkt gewesen, einem weiß leinwandenen sehr schadhaften Hemde, bei dem Schlitze mit W. A. T. 10. auf einem herzförmigen Stück Leinwand gezeichnet, die Buchstaben nebst der Zahl sind von rother Farbe, einer sogenannten flanellenen Cholerabinde. Es wird daher Jeder, welcher über die Persönlichkeit dieses Leichnams und Todesart Auskunft zu geben vermag, hierdurch aufgefordert, sich zur Ertheilung derselben ungesäumt bei dem unterzeichneten Inquisitoriat zu melden. Breslau, den 31. Juli 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die zur Bungartzschen Concurs-Masse gehörigen Wollspinn-Fabrik-Geräthschaften und zwar ein großer Wolf, drei dergleichen Fellstreichen, zwei dergleichen Bandstreichen, zwei Vorspinnmaschinen, sechs Feinspinnmaschinen und zwei dergleichen ganz neue zusammen auf 992 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzt sollen, nebst Stech-, Schneide- und Schleif-Maschinen und Schlosser-Handwerkszeug auf den Antrag des Concurs-Curators und der Gläubigerschaft im Wege der Subhastation im Ganzen oder auch im Einzelnen verkauft werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den 26sten September d. J. Vormittag 9 Uhr an Gerichtsstelle anberaumt und fordern zahlungsfähige Kauflustige hiermit auf, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, mit dem Beifügen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen und auf später eingehende Nachgebote keine Rücksicht weiter genommen werden wird.

Bernstadt den 30. Juli 1833.

Herzogliches Stadt-Gericht.

Proclama.

Auf den Antrag der Realgläubiger ist die Subhastation der Pfeillerschen Erbscholtisei No. 1. zu Würben, wozu 680 Morgen 146 QRuthen Ackerland und Wiesen gehören, welche Besitzung im Jahre 1833 auf 26,741 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf., die dazu gehörigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude aber besonders auf 4381 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt worden, von uns verfügt worden. Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert: in den angesetzten Bietungsterminen am 1sten Juli c, am 2ten September c., besonders aber in dem letzten Termine am 4ten November 1833 Vormittags um 10 Uhr vor dem Land-Gerichts-Assessor Herrn Cimander, im Terminszimmer des Gerichts, in Person oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Spezial-Vollmacht versehenen Mandatar zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Ohlau den 26sten März 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Citatio Edictalis.

Die unbekannten Erben der hierselbst am 18. October 1817 verstorbenen Wachtmeister Wittwe Müller Susanna geb. Major werden hierdurch aufgefordert, sich Behufs ihrer Legitimation innerhalb 9 Monaten und spätestens in dem auf den 21sten December c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Müller anberaumten Termine zu melden, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß über den Nachlaß der ꝛc. Müller nach den Gesetzen verfügt werden wird.

Namslau den 12. Februar 1833.

Königlich Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Zur gerichtlich nothwendigen Feilbietung nachstehender zur erbschaftlichen Liquidationsmasse der verehel. Kaufmann Hennig, geb. Wuttke, gehörigen hieselbst belegenen Grundstücke: 1) des Hauses sub No. 4 des Hypothekenbuches, taxirt auf 1010 Rthlr. 19 Sgr.; 2) des Hauses sub No. 5 des Hypothekenbuches, taxirt auf 182 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.; 3) des Mauergärtchens sub No. 7 des Hypothekenbuches, taxirt auf 67 Rthlr. 10 Sgr., steht in hiesiger Gerichts-Kanzlei der einzige peremtorische Termin auf den 10. October d. J. Vormittags 10 Uhr an, in welchem der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten.

Parchwitz den 8. Juli 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das sub No. 10. zu Neualtmannsdorf, Münsterbergschen Kreises beigene, auf 683 Rthlr. 22 Sgr. 8 Pf. taxirte Bauergut des Constantin Förster soll

im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Bietungs-Termine sind auf den 30sten Juli, den 29sten August und den 30sten September a. c. wovon der letztere peremtorisch, in der Standesherrlichen Gerichts-Canzelei hieselbst angesetzt, und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Frankenstein den 5ten Juni 1833.

Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

Auction von eichenem Stabholz zu Glatz.

Das bei dem hiesigen Königlichen Festungs-Magazin vorräthige eichene Stabholz, bestehend in
23 Ringen 1 Stab Pipenholz,
6 dto. 126 dto. Orhofte-Stäbe, und
11 dto. 115 dto. Tonnen-Stäbe
40 Ringen 242 Stäben,
soll auf den 2ten September d. J. im Büreau der unterzeichneten Verwaltung an den Meistbietenden, vorbehaltlich des Zuschlags der höhern Behörde, öffentlich verkauft werden. Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine vorgelegt werden und Probestücke von diesem Holze liegen auch im Büreau der Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps zu Breslau zur Ansicht bereit. Glatz den 9ten August 1833.

Königl. Festungs-Magazin-Verwaltung.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche an nachstehend benannte Capitale und die darüber etwa ausgefertigte Consense oder Hypotheken-Instrumente, als:

1) auf dem Bauergute No. 77. zu Dittersbach für den Kohlenmesser Hübner zu Hartau laut gerichtlicher Verhandlung d. d. 10/25. März 1826 eingetragenen 200 Rthlr.
2) auf der Mühle No. 4. zu Dittersbach für die Scheumannschen Kinder eingetragenen 651 Rthlr. 24 Sgr. 6²/₇ Pf.
3) auf der bei No. 2. bezeichneten Mühle für die Scharmannschen Kinder eingetragenen 733 Rthlr. 10 Sgr.
(NB. Die Post ad 2. und 3. kann nach Ausweis des Hypothekenbuches und der betreffenden Akten nicht näher bezeichnet werden.)
4) auf dem Anenhause No. 91. zu Dittersbach für die George Friedrich Meyerschen Erben auf Grund der Verpfändungs-Protokolle vom 27. Januar 1796, 8. Mai 1797 und 17. Januar 1798 eingetragenen 175 Rthlr. 25 Sgr.
5) auf dem Hofehause No. 67. daselbst für die Rosina Helena Püschel laut Erbsonderung vom 7. October 1820 eingetragenen 148 Rthlr. 28 Sgr. 4¹/₇ Pf.

als Eigenthümer, Erben, oder Erbnehmer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber, oder aus einem andern rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten und spätestens in dem hierzu in unserer Gerichtskanzlei zu Neuhauß auf den

2ten December d. J. Nachmittags 2 Uhr anstehenden Termine entweder selbst, oder durch einen mit gehöriger Vollmacht und Information versehenen Mandatarius, wozu ihnen der Königliche Justiz-Commissarius Herr von Bärenfels hierselbst vorgeschlagen wird, anzubringen und nachzuweisen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie mit allen ihren Ansprüchen an die genannten hypothekarisch versicherten Posten und die darüber etwa ausgestellten, aber nicht vorhandenen Consense und Hypotheken-Instrumente werden präcludirt, anstatt der noch relidirenden neue ausgefertiget, hinsichts der übrigen aber die Geldposten selbst in dem Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Waldenburg den 11. August 1833.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Neuhauß.

Bekanntmachung.

Der Großgärtner Anton Kellert und dessen Braut Anna Rosina Arnold haben mittelst gerichtlichen Ehe- und Erb-Vertrages vom 25sten vorigen Monats die in Weinberg geltende strenge Gemeinschaft der Güter, nicht aber die des Erwerbes, ausgeschlossen, was nach Vorschrift des §. 422. Tit. 1. Thl. II. des allgemeinen Landrechts hierdurch bekannt gemacht wird.

Jauer den 28sten Juli 1833.

Das Gericht der Güter Schlauphoff.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Rittmeisters von Uechtritz auf Krummlinde Forderungen zu haben vermeinen, werden hiermit zu Folge §. 137. Tit. 17. Thl. 1. des Allg. L. R. aufgefordert, sich binnen spätestens 3 Monaten bei Unterzeichnetem zu melden, widrigenfalls sie sich an die einzelnen Erben zu halten haben.

Groß-Gröditz bei Glogau den 20sten August 1833.

von Uechtritz, Rittmeister.

Zu verkaufen.

Bei dem Dom. Paschkerwitz, Trebnitzschen Kreises, sind zehn Stück übrige Maisch-Bottige, das Stück 1230 Quart Inhalt, noch wenig gebraucht, so wie auch ein doppelt verriegelt und gebundenes Kamm-Rad von der Roßmühle von 4½ Elle Pr. Maaß, ohne Tadel, zum Verkauf. Kauflustige haben sich bei dem dasigen Wirthschafts-Amt zu melden.

Zu verkaufen sind:

die Häuser: Mäntlergasse No. 13. und Graben No. 25; ersteres für einen Bäudler, Gräupner oder Bäcker, und letzteres für einen Tischler oder Färber sich eignend. Das Nähere darüber zu erfahren, Graben Nro. 25. beim Eigenthümer.

Neue Flügel

werden zur Auswahl nachgewiesen, vom

Anfrage- und Adreß-Büreau, im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Verkaufs-Anzeige.
Das Dominium Groß-Deutschen zwischen Namslau und Constadt, bietet einen entbehrlichen, vorzüglich brauchbaren, roth und weiß geschecken, fünfjährigen Stier (Orig. Schweizer Raçe, jedoch nicht ausgezeichnet groß) für den festen Preis von 36 Rthlr., zum Verkauf aus.

Verkaufs-Anzeige.
Da ich jetzt durch eigene Spinnerei in den Stand gesetzt worden bin, die billigsten Preise für einfärbige, melirte und weiß gewaschene wollene Strickgarne zu stellen, so verfehle ich nicht es hiermit bekannt zu machen, daß solche jetzt sowohl im Einzelnen, wie auch in größeren Quantitäten in meiner Behausung Stockgasse No. 1. zwei Stiegen hoch zu haben sind.
F. Schäfer.

Bedeutend auf ein Jahr im Preise herabgesetztes Werk!
In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:
Seyffert von Tennecker's Wissenschaften für Pferdeliebhaber.
Zweite ganz umgearbeitete Auflage. Mit 24 Abbildungen.
Früherer Preis 6 Rthlr. 18 Sgr., jetzt nur 3 Rthlr.
Der Name des Verfassers bürgt hinlänglich für die Nützlichkeit dieses Werkes und glaube ich daher jedes weitern Lobes deshalb überhoben zu seyn. Doch um diesem in seiner Art höchst praktischen Werkes auch bei den weniger Bemittelten mehr Eingang zu verschaffen, so habe ich mich entschlossen, dasselbe so weit mein Vorrath reicht, noch unter der Hälfte des Ladenpreises zu liefern.
Leipzig und Naumburg im Juli 1833.
Heinrich Franke.

Wichtiges Werk für Juristen!
So eben erscheint bei uns, und ist in allen Buchhandlungen Schlesiens, so wie in Brieg bei Herrn C. Schwarz, in Oppeln bei Herrn C. G. Ackermann, in Glatz bei Herrn Hirschberg, in Creutzburg bei Herrn Mevius zu haben:
Der Preußische
Mandats-, summarische und Bagatell-Prozeß
nach der Verordnung vom 1. Juni 1833.
Praktisch erläutert und in Beispielen dargestellt
durch
August Wentzel,
Ober-Landes-Gerichts-Rath und Direktor des Königl. Land-Gerichts in Breslau.
Erstes Heft: Der Mandats-Prozeß.
gr. 8. geh. Preis: 15 Sgr.
Wir freuen uns einem gewiß schon gefühlten Bedürfniß durch vorstehende Schrift, welche sicher die Anforderungen des juristischen Publikums befriedigen wird, so schnell entsprechen zu können. Der geachtete Herr Verfasser, welcher unter sehr verschiedenen Verhältnissen die Praxis kennen gelernt hat, weiß worauf es dabei ankommt, um wesentlichen Nutzen zu stiften, und hat sich eine ganz andere Aufgabe gestellt, als bloße Erläuterungen zu der Verordnung vom 1sten Juni zu geben. Er reiht dieselbe in die bisherigen Materielle- und Prozeß-Gesetzgebung ein, nimmt theoretische Erörterungen auf, wo sie nothwendig sind um einen aufgestellten Satz zu beweisen, und wird durch die im dritten Hefte abgedruckten Prozesse den Lesern gewiß ein lebendiges Bild des ganzen Verfahrens geben so wie mit den angehängten Formularen vielen eine willkommne Zugabe liefern, da sie so eingerichtet sind, daß sie sowohl zu dem bei den Akten bleibenden Verfügungen, als zu den Reinschriften abgedruckt werden können.
Das zweite, den summarischen Prozeß behandelnde, so wie das dritte Heft erscheint bis Anfang October, und der Preis des Ganzen wird den Betrag von $1\frac{1}{2}$ Rthlr. nicht übersteigen.
Buchhandlung von Josef Max und Comp in Breslau.

Im Verlage von Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung
ist so eben erschienen:
Begräbniss - Lieder
für
vierstimmigen und Männer-Chor.
In der Stadt und auf dem Lande, von grösseren und kleineren Chören zu gebrauchen.
In Musik gesetzt von
K. Ulrich.
Preis 10 Sgr.
Es ist stets ein Verdienst, wenn ein Componist es unternimmt irgend etwas Neues durch den Druck gemeinnützlicher zu machen, allein ein doppeltes Verdienst, wenn er zugleich einen gefühlten Mangel abhilft, wie dies durch vorstehende Lieder, offenbar Herr Ulrich gethan hat.
Allen Herren Cantoren und Lehrern in Städten und auf dem Lande, welche sämmtlich den Mangel an Begräbniss-Gesängen erkannt haben werden, erlaube ich mir hier das erste Heft einer grösseren Sammlung zu überreichen. Eine günstige Aufnahme derselben würde bald eine zweite veranlassen, worin auf besondere Fälle bei Begräbnissen Rücksicht genommen wäre. —
☞ Zehn vierstimmige Lieder lieferte ich durch dieses erste Heft für Zehn Silbergroschen um dadurch auch dem Unbemittelsten den Ankauf zu erleichtern.
Bei einer Abnahme von Sieben Exemplaren auf einmal, erhält man ein Achtes frei.
Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Händler
(Breslau, Ohlauerstrasse.)

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und zu haben bei F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring No. 52:

Vierzig gemeinnützige, von einem alten Gutsbesitzer durch langjährige Erfahrung erprobte Recepte, unter Garantie des Verfassers abgedruckt.

Berlin, Schumann. Gesiegelt. Preis 9 Gr. sächs. 11¼ Sgr. Preuß. 40 Xr. Rheinl.

Wir brauchten zwar diese Recepte nicht zu empfehlen, da die Nachfrage darnach und der uns von vielen Seiten gewordene Dank dafür schon eine weitere Empfehlung entbehrlich macht. Indeß sind sie bisher noch lange nicht so allgemein bekannt geworden, als ihr innerer Werth und ihre erprobte Brauchbarkeit es verdienen. Daher bemerken wir nur, daß dieselben unter Garantie des Herrn Verfassers und aus der uneigennützigen Absicht desselben, nützlich zu seyn, erscheinen, und können versichern, daß nicht nur geprüfte Landwirthe, sondern auch andere verdiente Männer, von der Trefflichkeit derselben überzeugt uns zu einer größeren Verbreitung dieser heilsamen und reichlichen Nutzen und Gewinn bringenden Recepte mehrmals dringend aufgefordert haben.

Literarische Anzeige.

☞ Neueste Rum-Fabrikation, Spiritusreinigung, Bereitung aller Sorten feiner Liqueure, doppelter und einfacher Branntweine, der Schnell-Essig-Fabrikation und des echten Eau de Cologne, alles auf kaltem Wege, ohne Blase und so berechnet, daß Jeder sich seinen Bedarf von 1 Quart oder Maaß an selbst bereiten kann.

Wichtige Anzeige für Guts- und Brennerei-Besitzer, Liqueur-Fabrikanten, Kaufleute, Gastwirthe, Restaurateure, Conditoren rc.

So eben ist folgendes wichtige Werk erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands, so wie bei F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring No. 52, zu bekommen:

Praktische Anleitung zur Fabrizirung der einfachen und der doppelten Branntweine, der Liqueure, des Rums, des echten Eau de Cologne rc. auf kaltem Wege, durch ätherische Oele und Extrakte, so wie zur Entfuselung des rohen Branntweins ohne Destillirblase und zur Kunst der Schnell-Essig-Fabrikation, nach der neuesten Methode. Von einem praktischen Fabrikanten. Mit 2 Abbildungen. 8. Preis 18 Gr. sächs. 22½ Sgr. Preuß. 1 Fl. 21 Xr. Rheinl. Berlin, Schumann.

Möchte endlich das Vorurtheil schwinden, welches unsere Destillateure noch fesselt, weil sie es vom Großvater ererbt haben! Ein Blick in obiges Werk, welches die neuesten Entdeckungen in diesem Bereiche enthält, wird sie gründlich und verständlich lehren, wie sie Zeit, Mühe, Holz und Geld ersparen und doch ein weit kräftigeres und reineres Fabrikat erhalten können. Der Verfasser wünscht dieses Werk bald in Aller Händen, und wir haben auf dessen ausdrückliches Verlangen den Preis desselben nur auf 18 Gr. setzen dürfen, damit es auch den Minderbegüterten möglich wird, sich durch dessen Anschaffung große Vortheile zu verschaffen. Wir enthalten uns jeder Anpreisung, und versichern nur, daß die darin enthaltenen Angaben sämmtlich echt und ohne Täuschung sind. Die Käufer desselben können, bei Anwendung dieser Methode, auf einen fortwährenden Gewinn von mindestens 30 Prozent sicher rechnen.

Taschenbuch-Lese-Zirkel.

Der seit mehreren Jahren bestehehende Taschenbuch-Lese-Zirkel hat so eben mit dem Erscheinen der ersten Taschenbücher für 1834 begonnen. Theilnehmer können noch beitreten bei

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien-, Kunsthandlung und Leih-Bibliothek
(am Ringe No. 52.)

Concert-Anzeige.

Die achte und letzte musikalische Abendunterhaltung im Abonnement findet bei guter Witterung heute den 27. August von 5 bis 9 Uhr bei dem Coffetier Herrn Reisel statt. Herrmann, Musikdirector.

Anzeige.

Mein Geschäftslocal befindet sich von heute ab Herrenstraße No. 29 im Dr. Hentschelschen Hause.

Breslau den 26. August 1833.

Gräff, Justiz-Commissarius.

Anerbieten.

Es erbietet sich Jemand im Malen auf Porzellain nebst Einbrennen desselben, in kurzer Zeit gegen billige Vergütigung die nöthige Anleitung zu [illegible]. Das Nähere bei dem Kaufmann Herrn Brad[illegible], dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Unterrichts-Offerte.

Ein junger Mensch, welcher das Pianoforte gut spielt, wünscht Anfängern und mittelmäßigen Spielern auf demselben Unterricht zu ertheilen. Das Nähere erfrägt man bei Herrn Menzel im alten Rathhause parterre.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich seinen hochgeehrten Kunden und Freunden seine Rückkunft von Salzbrunn ergebenst anzuzeigen. J. Schwindt, Haarkünstler,
Reusche-Straße No. 7 im ersten Viertel vom Blücher-Platz.

Zur gütigen Beachtung empfehle ich den Herren Destillateuren und Essig-Fabrikanten die beliebte Zucker-Couleur in reellster Güte und billigstem Preise. Breslau.
Friedrich Seidel,
Mathiasstraße No. 90. vor dem Oderthore.

Reine gesottene Roßhaare und aus reinen Roßhaaren gefertigte sehr schöne Matratzen, mit denen dazu gehörenden Kopfkissen, verkaufen äußerst wohlfeil Hübner et Sohn, eine Stiege hoch, Ring- und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.

Anzeige.

Die ersten neuen Schotten-Heringe empfing und offerirt in getheilten Gebinden und einzelnen Stücken möglichst billig Fried. Aug. Grützner,
am Neumarkt No. 30. zur heil. Dreifaltigkeit.

Anzeige.

Den ersten Transport neue Schotten-Heringe empfing und offerirt billigst
F. W Hübner, Oderstraße No. 27.

Dienst-Gesuch.

Ein in allen Branchen erfahrener Oeconom, mit den besten Zeugnissen versehen, der 15 Jahre in einem Orte servirt hat und nöthigenfalls einige Hundert Thaler Caution stellen kann, sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere bei
J. E. Callenberg, Nicolaistraße No. 20.

Verlorner Hühnerhund.

Ein junger einjähriger Hühnerhund von lichtbrauner Farbe und hellgelben Abzeichnungen, mit langer abgestutzter Ruthe, auf den Namen Feldmann hörend, und auf dem rechten Hinterblatt an einem kahlen Fleck kennbar, hat sich gestern als Sonntags den 25sten d. Abend 8 Uhr auf der Nicolai-Gasse verlaufen, und wird derjenige ersucht, der den Hund an sich genommen, ihn gegen eine angemessene Belohnung dem rechtmäßigen Eigenthümer, Nicolaistraße No. 7. im Comtoir abzuliefern.

Zu vermiethen sind Termin Michaeli c.

an der Promenade ein Quartier in der ersten Etage von 6 Stuben, nebst allem nöthigen Beigelaß, mit Stallung und Wagenplatz à 275 Rthlr.; Junkernstraße 1ste Etage 6 Stuben, Küche und Zubehör 275 Rthlr.; Ring 3te Etage 5 Stuben nebst Küche und Zubehör 220 Rthlr.; Nicolai-Vorstadt 3 Stuben, einige Kabinette, Küche und Beigelaß 94 Rthlr.

Verschiedene andere Quartiere wie auch meublirte Zimmer werden nachgewiesen vom
Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Vermiethung.

Kupferschmiede-Straße Nro. 48. ist die 1ste Etage, bestehend in 6 Zimmern, Keller, mehreren Böden und Hausraum, für einen jährlichen Miethzins von 130 Rtlr. zu vermiethen. Desgleichen in der 2ten Etage zwei Stuben, 1 Küche, verschlossenen Vorsaal, mehrere Böden, 1 Keller, für 40 Rthlr.

Wohnungsanzeige.

Auf der kleinen Groschengasse No. 10. 11. ist ein Quartier im 1sten Stock von 2 Stuben, einer Alkove nebst Zubehör zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

Vermiethung.

Ritter-Platz No. 7. sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere darüber ist zu erfahren im zweiten Stock.

Angekommene Fremde.

In 3 Bergen: Hr. v. Jordan, von Warschau. — In der goldnen Gans: Hr. Szyporowski, Kaufmann, von Stettin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Hoffmann, Hr. Junghans, Kaufleute, von Schweidnitz; Hr. Lürmann, Kaufmann, von Iserloh. — Im goldnen Baum: Hr. v. Lohmann, Oberst und Gutsbesitzer, aus Polen; Hr. Baron v. Lüttwitz, von Simmenau; Hr. Krause, Regierungs-Rath, von Oppeln; Hr. v. Kossowski, aus Polen; Hr Gruschke, Kalkulator, von Goschütz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schliwa, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Schweitzer, Kaufm., von Neisse; Hr. Schneider, Kaufm, von Neustadt. — Im goldnen Zepter: Gutsbesitzerin Szczerska, von Kuklinow; Frau Doktor Ziegler, von Oels. — In der großen Stube: Generalin v. Aramitowska, von Posen; Hr. Majuncke, Gutspächter, von Schlabotschin; Hr. Schubert, Rendant, von Orpiszewo. — Im rothen Löwen: Herr Ruprecht, Gutsbes., von Illnisch. — In der goldnen Krone: Hr Stuckart, Justiz-Commissarius, von Rawicz. — Im goldnen Löwen: Hr. Schwartzer, Gutsbesitzer, von Obergast; Hr. Jung, Gutsbes., von Endersdorff. — Im goldnen Hirschel: Hr. Mendelsohn, Kaufm., von Krakau. — Im Privat-Logis: Hr. Bothe, Kaufm., von Liegnitz, Kupferschmiedestr. No. 24; Hr. Schelz, Auskultator, von Nimptsch, Ring No. 56.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.